

Inhaltsübersicht

§ 1 Funktion des Insolvenzplans und Problematik der rechtlichen Konstruktion	1
§ 2 Historischer Hintergrund des Insolvenzplans	5
A. <i>Entwicklung des Regelverfahrens: Privatrechtliches und publizistisches Prinzip</i>	5
B. <i>Historische Alternativen zum Regelverfahren und Gesetzgebungsgeschichte des Insolvenzplans</i>	37
C. <i>Auswertung der Ergebnisse</i>	108
§ 3 Bisherige Theorien zur Rechtsnatur des Insolvenzplans	113
A. <i>Rechtsnormtheorie</i>	113
B. <i>Urteilstheorie</i>	114
C. <i>Theorie vom Institut eigener Art</i>	125
D. <i>Vertragstheorie</i>	127
E. <i>Ergebnis</i>	143
§ 4 Gemeinschaft der Gläubiger	145
A. <i>Denkbare rechtliche Formen einer Gläubigergemeinschaft</i>	145
B. <i>Einordnung als Bruchteilsgemeinschaft und Bestimmung der gemeinschaftlichen Rechte</i>	146
C. <i>Teilhaber der Gläubiger-Bruchteilsgemeinschaft</i>	187
D. <i>Beschlüsse der Gläubigerversammlung und Ausübung der gemeinschaftlichen Rechte</i>	214
E. <i>Gesamtergebnis zur Gläubigergemeinschaft</i>	244

X	<i>Inhaltsübersicht</i>
§ 5 Konstruktion des Insolvenzplans als Vertrag	247
A. <i>Vertragsparteien</i>	247
B. <i>Insolvenzplan als reiner Prozessvertrag oder Vertrag mit Doppelnatur</i>	248
C. <i>Vertragsschluss</i>	256
D. <i>Gerichtliche Bestätigung als Wirksamkeitsvoraussetzung</i>	275
E. <i>Rechtliche Behandlung von Mängeln beim Vertragsschluss</i>	279
F. <i>Möglicher Vertragsinhalt – insbesondere: Nachzüglerklauseln</i>	285
G. <i>Insolvenzplan als Vergleich i. S. d. § 779 BGB</i>	317
§ 6 Gesamtergebnis.....	321
Literaturverzeichnis	325
Sachverzeichnis	339

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Funktion des Insolvenzplans und Problematik der rechtlichen Konstruktion	1
§ 2 Historischer Hintergrund des Insolvenzplans	5
A. <i>Entwicklung des Regelverfahrens: Privatrechtliches und publizistisches Prinzip</i>	5
I. Ursprünge im römischen Recht	6
1. Von der Personal- zur Vermögensvollstreckung	6
2. Missio in bona und cessio bonorum im Formularverfahren	7
3. Klassische und nachklassische Zeit	9
4. Einordnung der römischen Verfahren nach heutigen Begriffen	10
a) Keine reine Vermögensvollstreckung	10
b) Keine Begrenzung auf Insolvenzfälle	11
c) Keine Universalität	12
d) Ergebnis	12
5. „Privatrechtliches Prinzip“ als Ausgangspunkt	13
II. Italienisches Statutarrecht und spanisches concursus-Verfahren nach Salgado	14
1. Das Statutarrecht oberitalienischer Städte im Mittelalter	14
a) Systematische Einordnung der Insolvenzrechts-Statuten	15
b) Verfahrensgang	15
2. Spanischer concursus	18
a) Bedeutung des „Labyrinthus creditorum“ und geschichtlicher Hintergrund	18
b) Verfahrensgang	19
3. Vergleich der Verfahrensprinzipien	20
a) Verfahrensherrschaft	20
b) Verfahrensumfang	21
c) Ergebnis	22
III. Insolvenzrecht in Deutschland	22
1. Anfänge des Insolvenzrechts in Deutschland	22
2. Gemeines Recht und Landesrechte in Deutschland vor der Reichskonkursordnung	23
a) Verfahren	23
b) Bewertung im 19. Jahrhundert	25

3. Reichskonkursordnung von 1877 und Insolvenzordnung von 1994	26
a) Vorbilder der Reichskonkursordnung	26
b) Reichskonkursordnung	28
c) Insolvenzordnung	29
aa) Wichtigste Änderungen der Insolvenzrechtsreform	30
bb) Gerichts- und Gläubigermacht in den Reformvorschlägen	31
aaa) Berichte der Insolvenzrechtskommission	31
bbb) Weiterer Gesetzgebungsprozess	31
ccc) Ergebnis	32
cc) Die derzeitigen Regelungen der InsO	33
d) Nachtrag zur Gesamtvollstreckungsordnung	33
IV. Zwischenergebnis zu den Verfahrensprinzipien	34
1. Gläubigerherrschaft	34
2. Universalität des Verfahrens	35
3. Möglicher Widerspruch der beiden Prinzipien	37
B. Historische Alternativen zum Regelverfahren und Gesetzgebungsgeschichte des Insolvenzplans	37
I. Römisches Recht	37
1. Kaiserliches Moratorium	38
2. Moratorium nach Gläubigerentscheid	38
3. Teilweiser Forderungserlass bei Erbschaft	39
4. Rechtliche Einordnung und Bedeutung für heutige Regelungen ..	40
II. Zwangsvergleich in Deutschland vor der Reichskonkursordnung	41
III. Italienische Statuten und französischer Code de Commerce von 1807	42
1. Italienisches Statutarrecht des Mittelalters	43
2. Code de Commerce	44
IV. Modernes deutsches Insolvenzrecht bis zur InsO	45
1. Zwangsvergleich der KO	45
2. Vergleichsordnung	46
3. Vergleich der GesO	48
4. Weitere Gesetze zur Konkursabwendung	48
a) Landwirtschaftshilfe in der Weimarer Republik und dem „Dritten Reich“	48
b) Sogenannte „Vertragshilfe“ in nationalsozialistischen Gesetzen ..	51
c) Landwirtschaftliche Entschuldung und Vertragshilfe in der BRD	53
d) Abschließende Würdigung	53
5. Rechtliche Einordnung des Zwangsvergleichs	54
a) Vorstellungen des Gesetzgebers ausweislich der Motive zur KO ..	54
aa) Vertragsnatur des Zwangsvergleichs	54
bb) Gläubigerabstimmung als Beschluss einer Gemeinschaft..	55
cc) Funktion der Zulässigkeitserfordernisse und der gerichtlichen Bestätigung	58

dd) Zusammenfassung und Würdigung	63
b) Diskussion in der Literatur	63
aa) Urteilstheorie	64
bb) Theorie vom Institut eigener Art	68
cc) Rechtsnormtheorie	71
dd) Vertragstheorie	72
aaa) Prozessvertrag mit materiellrechtlichem Reflex	73
bbb) Kontrahierungszwang	74
ccc) Stellvertretung	74
ddd) Gesetzliche Anordnung	75
eee) Gesetzlich angeordneter Beschluss, „unechte“ Gemeinschaftstheorien	77
fff) „Echte“ Gemeinschaftstheorien	79
ggg) Ernst Jaegers Weg zur Gemeinschaftstheorie	86
hhh) Zusammenfassung	89
c) Ansicht des Gesetzgebers der VglO	89
d) Rechtsprechung	89
aa) Folgen der vertraglichen Einordnung	90
bb) Unklare Äußerungen zu den Vertragsparteien und der Vertragskonstruktion	90
cc) Erklärungen der Beteiligten als Prozesshandlungen	91
dd) Zwangsvergleich als Vergleich i. S. d. § 779 BGB	91
ee) Reichweite des Bestätigungsbeschlusses	91
e) Zusammenfassung	93
V. Einführung der Insolvenzordnung	93
1. Kontinuität zum Zwangsvergleich	93
a) Konzept der Insolvenzrechtskommission	93
b) Weiterer Entstehungsprozess	94
aa) Insolvenzplan als „Neuerung“ und „universelles Instrument“	95
bb) Keine wesensmäßige Änderung	95
c) Ergebnis	98
2. Verständnis des Gesetzgebers von der Rechtsnatur des Plans	98
a) „Der Plan ist kein Vergleich“	98
b) Entbehrllichkeit der Zustimmung des Schuldners	99
c) Obstruktionsverbot als „Schikaneverbot“	101
d) Kein Einfluss ausländischer Regelungen auf dogmatische Fragen	102
e) Keine Erwähnung der „Vertragshilfe“	103
f) Ergebnis	104
VI. Änderungen durch das ESUG	104
1. Klarstellungen zu möglichen Anwendungsfeldern des Plans	104
2. Ermöglichung einer gesellschaftsrechtlichen Umgestaltung des insolventen Verbands	105

3. Begrenzung der Beschwerdemöglichkeit gegen den Bestätigungsbeschluss	106
4. Maßnahmen zur Absicherung des Plans gegenüber Nachzügler-Forderungen	106
5. Verständnis des ESUG-Gesetzgebers von der Natur des Plans	107
C. Auswertung der Ergebnisse	108
I. Gläubigerautonomie	108
II. Insolvenzplan als stärkstes Mittel der Gläubigerautonomie	109
III. Kontinuität zwischen Zwangsvergleich und Insolvenzplan	109
IV. Universalitätsprinzip	109
V. Vereinigung von Gläubigerautonomie und Universalität in einer Gläubigergemeinschaft	110
VI. Gesamtergebnis	111
 § 3 Bisherige Theorien zur Rechtsnatur des Insolvenzplans	113
A. Rechtsnormtheorie	113
B. Urteilstheorie	114
I. Kritik an der Argumentation der Urteilstheorie	114
1. Angebliche Unmöglichkeit einer vertraglichen Konstruktion	114
2. Verfahren als „Bevormundung“ bei Annahme der Vertragstheorie	114
3. Bestandskraft des Plans nach rechtskräftiger Bestätigung	115
4. Entbehrllichkeit der Zustimmung des Schuldners	116
5. Obstruktionsverbot	116
6. Vorschriften zur Zurückweisung des Plans	117
7. Minderheitenschutz	118
8. Rechtsvergleichung	119
II. Argumente gegen die Konstruktion des Insolvenzplans als „Urteil“ ..	120
1. Wortlaut und gesetzgeberischer Wille	120
2. Grundsätzliche Erwägungen zur richterlichen Gestaltungsmacht ..	120
a) Erklärungsnot im Hinblick auf das Gestaltungsrecht	121
b) Ausnahmecharakter und numerus clausus von Gestaltungsurteilen	122
c) Keine vergleichbare Interessenlage	124
d) Ergebnis	125
III. Abschließende Bewertung	125
C. Theorie vom Institut eigener Art	125
D. Vertragstheorie	127
I. Zweifel über Parteistellung des Schuldners	127
1. Verwertungsvereinbarung der Gläubiger	128
2. Differenzierung nach tatsächlicher Zustimmung des Schuldners ..	129
3. Ergebnis	130

II. Erklärung der Bindungswirkung der Abstimmung für alle Beteiligten	130
1. Gesetzliche Anordnung	130
2. Stellvertretung	132
3. Erklärung mithilfe eines Gemeinschaftsmodells	133
a) Einzelne Gläubigergruppen als Interessengemeinschaften	134
b) Kritik an der vorgestellten Theorie	135
aa) Fragwürdigkeit der Rechtsfigur „Interessengemeinschaft“ ..	135
bb) Unterteilung der Gläubiger in einzelne Gemeinschaften nicht überzeugend	137
aaa) Gesetzeswortlaut und -begründung sowie Obstruktionsverbot in § 245 InsO	138
bbb) Keine Pflicht zur Gruppenbildung nach § 222 II InsO	139
ccc) Verbindung der Beteiligten nicht erst durch Gruppeneinteilung	140
ddd) Abstimmung in Gruppen keine zwingende Folge einer differenzierten Gläubigerbehandlung	140
eee) Zwischenergebnis	142
cc) Zustimmung aller Beteiligten nicht erforderlich	142
dd) Ergebnis	143
c) Keine sonstigen Gemeinschafts-Theorien	143
4. Fiktion der „fehlenden“ Zustimmungserklärungen	143
E. Ergebnis	143
 § 4 Gemeinschaft der Gläubiger	145
A. Denkbare rechtliche Formen einer Gläubigergemeinschaft	145
B. Einordnung als Bruchteilsgemeinschaft und Bestimmung der gemeinschaftlichen Rechte	146
I. Befugnisse „der Gläubigerversammlung“ als gemeinschaftliche Rechte der Gläubiger	147
1. Gemeinschaft der Gläubiger als Rechtsträger	147
2. Keine gesamthänderische Bindung	148
3. Ergebnis	149
II. Gemeinschaftliches Befriedigungsrecht	150
1. Historischer Hintergrund	150
2. Herleitung und Einordnung des Befriedigungsrechts	150
a) Parallelen zwischen Einzel- und Gesamtvollstreckung	151
b) Beschagnahme und Befriedigungsrecht als Voraussetzungen der Haftungsverwirklichung	151
c) Eröffnung des Insolvenzverfahrens als Beschagnahme und Begründung des Befriedigungsrechts	153
aa) Vollstreckungsanspruch als Grundlage	154
bb) Verfügungsbeschränkung nach § 80 I InsO	154

cc) Eröffnungsbeschluss als tauglicher Beschlagnahmeakt	155
dd) Vereinbarkeit mit der Rechtsstellung des Insolvenzverwalters	156
aaa) Stellungnahme zum Theoreinstreit	157
bbb) Konsequenz aus der Konstruktion: Öffentlich-rechtliches Verwalterhandeln als weiteres Argument für die Amtstheorie	157
(1) Grundsätzliche Fähigkeit des Insolvenzverwalters zu hoheitlichem Handeln	158
(2) Aufhebung der Verstrickung als Hoheitsakt bei Freigabe und Verteilung	159
ccc) Zusammenfassung	160
ee) Anwendbarkeit des § 136 StGB kein Gegenargument	160
ff) Ergebnis	160
d) Rechtsnatur des Befriedigungsrechts	161
e) Verhältnis des Befriedigungsrechts zu den oben genannten Verfahrensrechten	161
aa) Gläubigerrechte in der Vollstreckung als Ausprägung eines allgemeinen Effizienzgebots	162
bb) Akzessorietät des Befriedigungsrechts als Grund für das Effizienzgebot	162
cc) Ergebnis	163
f) Zusammenfassung	163
3. Bruchteilsgemeinschaft der Gläubiger am Befriedigungsrecht	164
a) Unterschiede zwischen Einzel- und Gesamtvollstreckung	164
b) Erklärung des Gläubigergleichbehandlungsgrundsatzes mit der Bruchteilsgemeinschaft	165
c) Anwendbarkeit des Mehrheitsprinzips	166
d) Möglichkeit der Aufteilung des Befriedigungsrechts in Bruchteile	167
e) Vereinbarkeit der Bruchteilsgemeinschaft mit Differenzierungen bei der Erlösverteilung	167
f) Ergebnis	169
4. Schlussfolgerung: Entscheidung über Ausübung der Verfahrensbefugnisse durch Beschluss	169
III. Gemeinschaftliche Regelungsbefugnisse beim Insolvenzplan	170
1. „Plan-Befugnisse“ als Mittel zur Verwirklichung des gemeinschaftlichen Befriedigungsrechts	171
2. Inhalt dieser Rechte und Rechtfertigung mit der gemeinschaftlichen Verbindung	172
a) Regelungen betreffend die Insolvenzgläubiger	173
aa) Obergrenze der Eingriffsbefugnisse in §§ 224, 225, 227 I InsO	173
aaa) Kein Eingriff in den Bestand des Anspruchs	174

bbb) Ausschluss der prozessualen Durchsetzbarkeit	175
ccc) Begrenzte Möglichkeiten zum Ausschluss des Aufrechnungsrechts	176
bb) Legitimation dieser Regelungsbefugnis	177
aaa) Bindung der Gläubiger an eine Mehrheitsentscheidung zum Verzicht auf die Befriedigung	177
bbb) Konformität mit Bestimmungen des Regelverfahrens	178
cc) Ergebnis	179
b) Regelungen nach § 223 II InsO	180
aa) Prozessualer Ausgangspunkt	180
bb) Materiellrechtliche Folgen bei dauerhaftem Ausschluss der Geltendmachung	181
c) Regelungen nach § 225a III InsO	182
d) Ergebnis	183
IV. Insolvenzanfechtung als weitere Folge des Befriedigungsrechts	184
V. Abgrenzung der gemeinschaftlichen Rechte zu Individualrechten	185
VI. Zusammenfassung	186
C. Teilhaber der Gläubiger-Bruchteilsgemeinschaft	187
I. Insolvenzgläubiger und nachrangige Insolvenzgläubiger	187
II. Absonderungsberechtigte	188
1. Inhalt der zugrundeliegenden Ansprüche	188
2. Befriedigung aus Massegegenständen im Insolvenzverfahren	188
3. Vereinbarkeit der Regelung mit dem Recht der Bruchteilsgemeinschaft	190
a) „Vorzugweise“ Befriedigung bei Verwertung im Insolvenzverfahren	190
b) Recht auf Befriedigung außerhalb des Insolvenzverfahrens	191
4. Ergebnis	192
III. Massegläubiger	192
1. Grundsatz	192
2. Ausnahme im „Insolvenzfall“ des § 208 I InsO	194
3. Ergebnis	195
IV. Mitglieder des insolventen Verbands	196
1. Vorüberlegung zum Wesen der Mitgliedschaft	196
2. Vermögensanspruch aus dem Verbandsrecht	197
a) Anspruch auf Teil des verbleibenden Vermögens	197
b) Kein Ausschluss durch Insolvenzeröffnung nach dem Verbandsrecht	198
c) Zwischenergebnis	199
3. Behandlung des Anspruchs im Insolvenzverfahren	199
a) Keine Verdrängung durch § 199 S. 2 InsO als „spezielles Verbandsrecht“	200
aa) Die Ansicht von Karsten Schmidt	200

bb) Kritik	201
aaa) Insolvenzverfahren muss Zwangsvollstreckung bleiben	201
bbb) Gesetzliche Regelung	202
ccc) Auffassung des Gesetzgebers	203
(1) Begründung zu § 199 InsO	203
(2) Vollabwicklung als „Ziel“ des Insolvenzverfahrens?	205
(a) Allgemeine Begründung des Regierungsentwurfs und Begründung zu § 141a FGG	205
(b) Gesetzgebungsgeschichte des § 1 InsO	206
(c) Vollstreckung als „Hauptzweck“	207
(3) Möglichkeit der Vollabwicklung als Folge des § 39 InsO	207
cc) Ergebnis	209
b) Behandlung als letztrangige Insolvenzforderung	209
aa) Verhältnis des Insolvenzverfahrens zur verbandsrechtlichen Liquidation	210
aaa) Verdrängung der Liquidation durch Zwangsvollstreckung	210
bbb) Vorwegnahme der Abwicklung als möglicher Kollateralnutzen	210
bb) Rechtliche Umsetzung durch Einbeziehung der Mitglieder als letztrangige Gläubiger	211
aaa) Regelungsgehalt des § 199 S. 2 InsO	211
bbb) Systematische Stimmigkeit	212
4. Teilhabe am Befriedigungsrecht	213
V. Ergebnis	214
<i>D. Beschlüsse der Gläubigerversammlung und Ausübung der gemeinschaftlichen Rechte</i>	214
I. Grundsätze über Beschlüsse in einer Bruchteilsgemeinschaft	215
1. Allgemeine Definition des Beschlusses	215
2. Verfahren der Beschlussfassung in der Bruchteilsgemeinschaft	218
3. Ermächtigung, nicht Vollmacht als Folge des Beschlusses einer Bruchteilsgemeinschaft	219
a) Systemwidrigkeit einer Zwangs-Stellvertretung	219
b) Ermächtigung als systemkonformes „Zwangsmittel“	221
c) Ergebnis	222
4. Mögliche Außenwirkung der zur Beschlussfassung abgegebenen Stimmen	223
5. Zusammenfassung	224
II. Beschlüsse der Gläubigerversammlung	224
1. Beschlussgegenstand	225

a) Rechte der Gläubigergemeinschaft als Befugnisse zur Vornahme von Prozesshandlungen	225
aa) Erwirkungshandlungen	226
bb) Bewirkungshandlungen	227
cc) Prozessverträge	227
b) Beschluss und Ausführung in denselben Erklärungen	230
aa) Prozessführungsbefugnis als regelmäßige, aber hier unpassende Grundlage für Ausführung eines Beschlusses im Prozess	230
bb) Ermächtigung zu einzelnen Prozesshandlungen als besonderes Mittel in einem Massenverfahren	230
c) Zusammenfassung	232
2. Beschlussfassung und -ausübung in einer vom Insolvenzgericht geleiteten Versammlung	233
a) Versammlung in einem „Termin“	233
b) Austausch von Erklärungen	234
aa) Verwertung der für § 278 VI 1 Alt. 2 ZPO entwickelten Modelle	235
bb) Anwendung auf die Abstimmung der Gläubiger	237
3. Wirksamkeitsvoraussetzungen, Rücknahmemöglichkeiten und Anfechtbarkeit der Erklärungen	238
a) Wirksamkeitsvoraussetzungen	238
b) Rücknahme- und Anfechtungsrechte	238
c) Geltendmachung von Mängeln	240
4. Stimmrecht und Stimmgewicht	241
5. Minderheitenschutz	242
III. Zusammenfassung	243
E. Gesamtergebnis zur Gläubigergemeinschaft	244
§ 5 Konstruktion des Insolvenzplans als Vertrag	247
A. Vertragsparteien	247
B. Insolvenzplan als reiner Prozessvertrag oder Vertrag mit Doppelnatür	248
I. Prozessvertrag	248
1. Disposition über die Fortsetzung des Regelverfahrens	249
2. Ermöglichung eines Vollstreckungstitels	250
3. Mögliche Anordnung zur Überwachung der Planerfüllung	250
4. Mögliches Aufrechterhalten der Prozessführungsbefugnis gem. § 259 III InsO	251
5. Regelung über die Rechnungslegung nach § 66 I 2 InsO	252
6. „Kürzung“ und „Erlass“ von Ansprüchen sowie „Befreiung von Verbindlichkeiten“	252

7. Abweichung vom Regelverfahren als Kern jedes Insolvenzplans	252
8. Ergebnis	255
II. Materiellrechtlicher Vertrag	255
III. Ergebnis und Einordnung eines prozessual-materiellen Insolvenzplans	255
C. <i>Vertragsschluss</i>	256
I. Gericht als empfangsermächtigte Stelle für alle Erklärungen	256
II. Verfahren zur Vertragsvorbereitung mit Möglichkeit erster Zustimmungserklärungen	257
1. „Antizipierte“ Zustimmungserklärungen	257
a) Erklärungen i. S. d. § 230 InsO als Zustimmung einzelner Vertragspartner	257
b) Ratio legis und Analogiebildung	259
c) Erklärungen nach § 226 II InsO	261
2. Vorlage, Niederlegung und Erörterung des Plans	261
a) Rechtsnatur der Planvorlage	262
b) Rücknahme der Planvorlage	262
3. Zusammenfassung	264
III. Abstimmung der Gläubiger	264
1. Stimmrecht	265
a) Misglückte Regelungen in §§ 237 II, 238 II, 238a II InsO	265
b) Grundsatz über das Stimmrecht im Planverfahren	267
c) Ergebnis für die einzelnen Gläubigergruppen	268
2. Erforderliche Mehrheiten und Stimmgewicht	270
3. Rücknahmemöglichkeiten	270
4. Zustimmungsfiktionen	272
5. Zusammenfassung	273
IV. Zustimmung des Schuldners nach § 247 I InsO	274
V. Ergebnis: Vertragliche Bindung	274
D. <i>Gerichtliche Bestätigung als Wirksamkeitsvoraussetzung</i>	275
E. <i>Rechtliche Behandlung von Mängeln beim Vertragsschluss</i>	279
I. Mögliche Fehler	279
II. Rechtliche Behandlung	280
1. Kritik an den bisher vertretenen Theorien	281
2. Lösung anhand der allgemeinen Verfahrens- und Vertragsgrundsätze	282
a) Grundsatz der prozessualen Überholung als Ausgangspunkt ..	282
b) Anwendung auf Planregelungen mit unmittelbarem Bezug zum Befriedigungsrecht	283
c) Nur vertragliche Begrenzung bei sonstigen Regelungen	284
F. <i>Möglicher Vertragsinhalt – insbesondere: Nachzüglerklauseln</i>	285
I. Allgemeines	286

1.	Prozessuale Regelungen	286
a)	Verwertung	287
b)	Verteilung	289
c)	Vollstreckung nach § 257 I InsO und Nachhaftung	290
d)	Rechnungslegung, Verfahrensaufhebung, partielle Fortwirkung des Verfahrens	292
e)	Zwingendes Verfahrensrecht	292
2.	Materiellrechtliche Regelungen	293
a)	Gesellschaftsrechtliche Gestaltungen: § 225a III InsO	293
b)	Sonstige materiellrechtliche Regelungen	294
c)	Zur Person des Verfügenden bei Verfügungen über Massegegenstände	295
3.	Besondere Wirksamkeitsvoraussetzungen bei bestimmten Regelungen	297
a)	Zustimmungserklärungen einzelner Gläubiger oder Dritter	297
b)	Formerfordernisse	298
aa)	Gleiche Reichweite bei Verpflichtungs- und Verfügungsgeschäften	299
bb)	Kein Ausschluss der Geschäfte mit Dritten von der formwahrenden Wirkung	300
c)	Publizitätsakte	301
II.	Nachzüglerklauseln	302
1.	Meinungsstand	303
2.	Stellungnahme	304
a)	Kein gesetzlicher Ausschluss	305
b)	Vorhandene gesetzliche Grundlage für den Eingriff in das Eigentumsrecht	305
c)	Zeitpunkt der Forderungsgeltendmachung als zulässiges Differenzierungskriterium	306
aa)	Grundsatz: Präklusion als notwendige Folge des Universalitätsprinzips	306
bb)	Nachweis im System der InsO und Schlussfolgerungen	307
d)	Konsequenzen für die Zulässigkeit von Nachzüglerklauseln	308
aa)	Anwendung des § 189 InsO nicht ausreichend	308
bb)	Gruppeninterne Nachzüglerklauseln	309
aaa)	Gruppenbildung und par conditio creditorum im Planverfahren	309
bbb)	Konsequenz: Unzulässigkeit gruppeninterner Nachzüglerklauseln	310
cc)	Nachzüglergruppe als mögliche Lösung	310
aaa)	Möglichkeit entsprechender Gruppenbildung nach § 222 II 1 InsO	310
bbb)	Fiktion der Zustimmung in der Nachzüglergruppe nach § 245 I InsO	311

ccc) Ergebnis	313
dd) Planverteilung und Nachhaftungsausschluss als Alternative	314
3. Ergebnis	315
G. <i>Insolvenzplan als Vergleich i. S. d. § 779 BGB</i>	317
I. Ansichten in der Literatur	317
II. Vorliegen der Merkmale des § 779 I BGB und praktische Relevanz ..	318
III. Ergebnis	320
§ 6 Gesamtergebnis	321
Literaturverzeichnis	325
Sachverzeichnis	339